

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Rachdorf 1,25
außerhalb 1,45.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
60 Pf.



Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Verlagspreis
Nr. 11.

Einzelpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pf. die
einzelne Seite
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklame 15 Pf.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 133

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 11. Juni.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Wir beginnen heute

den prächtigen Roman

Patrizierblut

von Reinhold Ortman

worauf wir unsere Leserinnen und Leser ganz besonders
aufmerksam machen

Rundschau.

Das Versicherungswesen in Deutschland.

Die Entwicklung des Versicherungswesens wurde bei Aufstellung des Gesetzes wegen Aenderung des Reichsstempels eingehend untersucht und dabei festgestellt, daß die gegen Feuerversicherungsgefahr versicherten Werte an unbeweglichen und beweglichen Gegenständen, die Gebäudebrand- und Mobiliarfeuerversicherung, seit 1905 von 166 935 528 000 M. auf 213 610 367 000 M. im Jahre 1911 gestiegen ist und Ende 1913 rund 230 Milliarden M. beträgt. Hierunter stehen rund 50 Prozent, d. h. 115 Milliarden M. Mobiliarwerte. Die gegen Einbruchdiebstahl- und Glaschaden im Inland versicherten Werte haben in den Jahren 1909, 1910 und 1911 eine Höhe von rund 11,12 und 13 Milliarden Mark erreicht, so daß sich bei Annahme einer Steigerung der Versicherungswerte um jährlich 1 Milliarde Mark für 1913 ein Wertbetrag von 15 Milliarden Mark ergibt. Die Transport- und Seeversicherung, die vornehmlich internationalen Charakter hat, wird für 1913 auf 12 Milliarden Mark geschätzt. Die Lebensversicherungssummen selbst wurden nicht erhoben, dagegen die Prämien und dabei in den Jahren 1909 bis 1911 rund 601, 646 und 690 Millionen Mark gefunden, wobei die Prämieinnahmen aus den unter Landesaufsicht stehenden privaten Versicherungsunternehmen nicht inbegriffen sind. Legt man eine fernere jährliche Steigerung von durchschnittlich rund 40 Millionen Mark zugrunde, so beläuft sich die gesamte Tarifrämieinnahme im Jahre 1913 auf rund 770 Millionen Mark. Bei der Unfall- und Haftpflichtversicherung betragen ausweislich der amtlichen Statistik die Tarifrämieinnahmen im Deutschen Reich rund 91,97 und 0,4 Millionen Mark. Wird weiterhin ein Anwachsen um jährlich durchschnittlich 6 Millionen Mark angenommen, so würde sich im Jahre 1913 die Gesamteinnahme an Tarifrämien auf rund 116 Millionen Mark belaufen. Zu diesen Tarifrämien kommen noch 4 Millionen Mark aus sonstigen Versicherungen. Diese Versicherungsarten sollen durch den Reichsstempel getroffen werden. Wegen des inneren Zusammenhangs mit der Sozialversicherung sind allgemein von der Besteuerung ausgenommen Versicherungen von Bediensteten und Arbeitern gegen Todesfall oder Körperverletzung im Gewerbebetrieb, Krankenversicherungen sowie Arbeitslosen- und Stellenlosigkeitsversicherung. Außerdem sind in die Steuerpflicht nicht einbezogen die Rückversicherung, die Hagel- und Viehverversicherung und zur Schonung wenig bewittelter Versicherungsnehmer Versicherungen über geringfügige Summen.

Die Londoner Friedenskonferenz

ist geschlossen worden. Aber für die Herstellung eines wirklichen Friedenszustandes auf der Balkanhalbinsel will das wenig besagen. Nicht nur weil die Beziehungen unter den Verbündeten jetzt so gespannt sind, daß jeden Augenblick ihr Zerreißen und der Ausbruch des Bruderkrieges befürchtet werden muß. Auch zwischen dem Balkanbund und der Türkei liegt der endgültige Abschluß des Friedens noch in recht weiter Ferne. Die Londoner Friedenskonferenz, die jetzt auseinandergegangen ist, hat jedenfalls keinen Anlaß, mit Befriedigung oder Stolz auf ihre Tätigkeit zurückzublicken. Sie hat eigentlich gar nichts geleistet und erreicht. Die Delegierten der kriegführenden Parteien haben in

den Wintermonaten solange beisammen gesessen und gehandelt, bis der Krieg wieder ausbrach. Sie haben mit dem Präliminarfrieden gar nichts weiter zu tun gehabt, als daß sie ihn unterzeichnen durften. Alles andere haben die Großmächte ihnen fortnehmen und selbst erledigen müssen. Die Friedensdelegierten sind jetzt nicht einmal mit den paar kleinen Fragen, die in ihrem Protokoll abgemacht werden sollten (Austausch der Gefangenen etc.) fertig geworden und sie haben mit der Hoffnung resignieren müssen, daß würden die einzelnen Staaten jeder für sich mit der Türkei ausmachen. Die großen Fragen müssen, wie gesagt, alle außerhalb dieser wenig rühmlichen Friedenskonferenz gelöst werden. Einen Teil davon wird die ebenfalls in London tagende Vorkonferenz der Großmächte zu behandeln haben (vor allem das albanische Problem und das der ägäischen Inseln), und zur Einwirkung der übrigen, noch sehr bedeutenden Schwierigkeiten, die dem endgültigen Friedensschluß zwischen Balkanbund und Türkei im Wege stehen, ist nun vorige Woche in Paris eine internationale Finanzkommission zusammengetreten. Die Arbeiten dieser Finanzkommission sind für die am Kriege beteiligten Länder kaum von geringerer Wichtigkeit als die in der Hauptsache territorialen Fragen, die in London entschieden werden und noch zu entscheiden sind.

Die Risse im Balkanbund.

Noch ist der Weg und die sachliche Unterlage zu einem Ausgleich der scharf zugespitzten Gegensätze der Balkanstaaten über die Verteilung ihrer Eroberungen nicht gefunden, und in diplomatischen Kreisen sieht man die Lage für sehr ernst und unsicher an. Unsicher insofern, als niemand mit Bestimmtheit den friedlichen Ausgleich oder den kriegerischen Konflikt voraussagen wagt. Nicht einmal darüber besteht Gewißheit, auf welcher Seite im Falle eines Konfliktes Rumänien treten würde. Fast scheint es, als ob es dem Weißröthenden sich zuneigen dürfte. Zugunsten ist Rufstand sehr ernstlich bemüht, einen Konflikt zu hindern und den Balkanbund zusammenzuhalten.

Württembergischer Landtag.

(Sitzung vom 10. Juni.)

Die Zweite Kammer setzte heute nachmittag bei Beratung des Etats des Innern die Erörterungen über Fragen des Handwerks und der Industrie fort. Der Abg. Rembold-Gmünd (Z.) bekräftigte nochmals die handwerksmäßige Ausbildung der Frauen. Der Abg. Henmann (Soz.) sprach von einem Stillstand der Sozialpolitik, namentlich hinsichtlich einer gesetzlichen Arbeitervertretung. Die gegenwärtige Handelspolitik bezeichnete er als hemmend und er reklamierte für die junge heranwachsende Arbeiterschaft das Recht, sich nach Belieben zu organisieren. Der Abg. Westmeyer (Soz.) warf den Nationalliberalen vor, sie hätten nicht den Mut, für das einzutreten, was sie wollten, kennzeichnete die Löhne in der Textilindustrie als völlig ungenügend, sprach von trasser Ausbeutung der Arbeitskräfte und von einer Glendindustrie bezüglich der Heim- und Kinderarbeit, wandte sich schließlich gegen die Firma Bosh und sprach die Hoffnung aus, daß die Arbeiter aus diesem Kampfe siegend hervorgehen. Der Ausdruck Spudnapf, den er auf ein führendes Parteiblatt angewandt hatte, ohne indeß seinen Namen zu nennen, wurde vom Präsidium gerügt. Der Abg. Hiller (D.R.) sah in den Konsumvereinen sozialdemokratische Organisationen und erklärte, das gesamte Bürgertum habe allen Anlaß, seine Haltung zu den Konsumvereinen einer Revision zu unterziehen. Er verlangte außerdem die Aufhebung des § 100 a der Gewerbeordnung. Staatsrat v. Roschaf übernahm die volle Verantwortung für den Erlaß des Gewerbeoberaufsichtsrats, der den Gewerbeschülern den Anschluß an sozialdemokratische Jugendorganisationen verbietet. Er er-

klärte weiter, die Förderung des Zustandekommens der Rekarantialisierung hänge von den Verhandlungen mit der Reichsregierung ab. Eine Zentralisation der Handwerkskammer in der Verwaltung würde zu weit gehen und eine Ueberspannung bedeuten. Eine Zusammenlegung der Kammern sei nicht wünschenswert. Der Abg. Wieland (Nat.) wünschte eine bessere wirtschaftliche Vertretung im Auslande und trat für Bosh ein, der anders nicht handeln könne, wenn er das Heft in der Hand erhalten wolle. Der Abg. Fischer (D.) hielt Westmeyer vor, daß er durch sein Verhalten den Willen zu weiterer sozialer Verständigung bei Bosh lähme. Andre (Z.) betonte, die Konsumvereine seien an sich eine wohlthätige Einrichtung, doch würden sie von der Sozialdemokratie zu politischen Zwecken mißbraucht. Der Minister des Innern von Fleischhauer hob gegenüber dem Abg. Henmann hervor, daß man einen wirtschaftlichen Aufschwung erlebt habe, wie man ihn sich nicht besser wünschen könne. Von diesem Aufschwung habe auch der Arbeiter Vorteile gehabt. Die Sozialpolitik stehe nicht still. Der Minister hat mit vollem Recht, daß die Beratungen des Hauses beschleunigt werden möchten. In weit vorgerückter Abendstunde sprach dann noch der Abg. Dr. Lindemann (Soz.) über Schutzpolitik, Submissionsverfahren und den Streik bei Bosh. Das Haus war schließlich so schwach besetzt, daß die Abstimmung auf morgen verschoben werden mußte. Schluß gegen dreiviertel 9 Uhr.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 10. Juni.)

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen. Darauf beginnt die zweite Lesung der Wehrvorlage. Abg. Roske (Soz.) führte aus, daß die Parteien, die gestern die feierlichen Erklärungen abgegeben haben, zeigen, daß der Glaube, daß eine Gefährdung des Reiches vorhanden sei, von der sie früher sprachen, zu schwinden scheine. Für sie bestiehe jetzt nur noch eine Gefahr, daß sie selber zu den Kosten beitragen müßten. Es sei nicht wahr, daß Deutschlands Sicherheit von irgend einer Seite aus ernstlich bedroht worden ist. (Sehr richtig bei den Soz.) Die Ausnahme des Königs von England und auch diejenige des Zaren haben gezeigt, daß die Ereignisse auf dem Balkan eine Verschärfung des europäischen Mächteverhältnisses nicht bedeuten. Der Gedanke an eine deutsch-englische kriegerische Auseinandersetzung war immer ein Wahnwitz. Dem Reichslanzler sprechen wir unsere Anerkennung aus, daß er sich für die Besserung der deutsch-englischen Beziehungen eingesetzt hat. Von Frankreich drohe uns keine Gefahr. Der Reichstag sollte beschließen, die Beratung der Wehrvorlage solange auszusetzen, bis die Regierung sich bereit erklärt, in Abrüstungsverhandlungen mit anderen Ländern einzutreten. Wir müßten in Deutschland zu einem Mittelmeer übergehen, das zur Verteidigung des Vaterlandes ausreicht. An Stelle der Kavallerieregimenter sollten die Flugzeuge und Lenkbalkons vermehrt werden. Die patriotischen Unternehmer versehen heute das Ausland, namentlich Rußland, mit Flugapparaten. Nach dem Beispiel von Krupp sucht eine Flugzeugfabrik einen ehemaligen Offizier mit guten Verbindungen als Vertreter. (Hört, hört bei den Soz.) Mit dem Schmiergeldwesen bei der Abnahme militärischer Abrüstungsstücke sollte ernstlich ausgeräumt werden. Bei dem Militärkonflikt werde die Sozialdemokratie mit Tirnen und Zuschütern auf eine Stufe gestellt. Das habe der Kriegsminister ihnen direkt ins Gesicht gesagt. (Wärmende Zwischenrufe.) Man solle, statt die Sozialdemokratie zu bekämpfen, in Preußen ein gerechtes Wahlrecht schaffen. Das Königswort sei noch nicht eingelöst. Kriegsminister v. Heeringen weist die Anschuldigung Roskes zurück, er habe die Sozialdemokratie mit anderen Dingen verglichen. Er habe nur darauf gelegt, daß diejenigen Wirtschaften nicht besucht



werden dürfen, in denen nachweislich sozialdemokratische und deutschfeindliche Einwirkungen festgestellt sind, andererseits auch solche Lokale, wo Verhältnisse herrschen, die die Soldaten zu tieferem Leben verleiten. Die Armee sei niemals offensiv gegen die Sozialdemokratie aufgetreten, sie habe sich immer im Abwehrzustande befunden. Das Meer sei eben der Sozialdemokratie Hindernis bei ihren Bestrebungen. Staatssekretär Dr. Delbrück kommt auf die Worte Koskes zu sprechen, das Königswort bez. dem Wahlrecht sei nicht eingelöst und bemerkt dazu: „Es ist tatsächlich unrichtig, wenn behauptet wird, daß hier ein uneingelöstes Königswort vorhanden sei. Die preussische Regierung bezw. der König von Preußen hat dem preussischen Landtag eine Wahlrechtsvorlage gemacht. Hierüber ist eine Einigung mit dem preussischen Landtag nicht erfolgt. Sie werden unmöglich behaupten können, daß unter diesen Umständen die Zusage der Regierung nicht eingelöst worden ist. (Zischen bei den Soz.) Die Schuld liegt also am Landtag, der seine Zustimmung versagt hat. (Zuruf bei den Soz.: Dann hätte er aufgelöst werden sollen.) Ich muß mich aber mit aller Entschiedenheit dagegen verwahren, daß die Person des Königs von Preußen in den Bereich der Debatte gezogen wird. (Lachen bei den Soz.) Wenn Sie verlangt haben, daß, wenn die Vorlage nicht mit dem König gelöst werde, so gegen ihn, so erkläre ich, daß dies nicht geschehen wird.“ Koske wird nachträglich wegen einer beleidigenden Kritik des Königs von Preußen zur Ordnung gerufen. Nachdem Generalleutnant Wandel die Behauptung zurückgewiesen hat, Offiziere erhielten von der Firma Krupp Schmiergelber, und Generalleutnant Strabs eine Nichtigstellung machte, vertagte sich das Haus auf morgen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 11. Juni 1913.

* **Patrizierblut.** Mit diesem Roman von Reinhold Ortmann beginnen wir in der heutigen Nummer unseres Blattes. Wir zweifeln nicht, daß wir mit diesem sehr gediegenen und äußerst interessanten Roman den Beifall unserer Leserinnen und Leser finden.

* **Palzgrafenweiler, 10. Juni.** An das hiesige Fernsprechnetz wurde unter Nr. 24 Christian Wagner, Metzger, angeschlossen.

|| **Horb, 10. Juni.** Die Hilfsaktion, Ministerialrat Krauß und Regierungsrat Brenner vom R. Ministerium des Innern und Oberregierungsrat Faldt, von der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Stuttgart haben die durch das Unwetter vom 4. dieses Monats so schwer betroffenen Gemeinden Mühlen und Baißingen besichtigt und mit dem Oberamtsvorstand, Regierungsrat Nieger, und den Gemeindefollegien die zunächst zu ergreifenden Schritte beraten. Von der Zentralleitung für Wohltätigkeit wird eine Sammlung im Land veranstaltet und den beschädigten Gemeinden die Vermittlung von jungen Obstbäumen in Aussicht gestellt. Die Schäden an Gebäuden und Obstbäumen werden durch je 2 aus Bau- bezw. Obstfachverständigen gebildeten Kommissionen unter Oberleitung von Bauinspektor Frost-Stuttgart bezw. Obstbauinspektor Winkelmann-Ulm in den einzelnen Gemeinden genau erhoben, um einen Anhaltspunkt für die spä-

tere Austeilung der Liebesgaben und sonstigen Beihilfen zu gewinnen. — Die Aufräumungsarbeiten auf den durch die umgestürzten Bäume vielfach gesperrten Straßen sind vollendet. Der Schaden in den Wäldern wird nunmehr, laut Staatsanzeiger, auf 20 000 Festmeter berechnet, wovon die Gemeinde Mühlen ca. 10 000 treffen. Die Gemeinde wird zur Aufräumung und Aufbereitung des Holzes 3 Monate 150—200 Waldarbeiter aus dem Oberamt Freudenstadt beschäftigen müssen und gütlichfalls etwa 180 bis 200 000 M. hierfür lösen; dafür aber 80 Jahre auf diese Haupteinnahmequelle verzichtet müssen. In den Wäldern des Freiherrn von Müch sind etwa 5000 Festmeter dem Sturm zum Opfer gefallen. Eine Anzahl Gefangener aus dem Landesgefängnis in Rottenburg ist mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Die restlichen 5000 Festmeter gehören Privatpersonen. Der Gesamtbetrag des Schadens wird annähernd 1 Million Mark erreichen.

|| **Neutlingen, 10. Juni.** Mit einem erheblichen Kostenaufwand, zu dem die Stadt 200 Mark in bar und die Tagelohnarbeiten beisteuerte, hat der hiesige Därrverein auf dem Friedhof und in einer neuen gärtnerischen Blumenhalle eine sehenswerte Ausstellung für Friedhofskunst arrangiert. Es beteiligten sich daran sowohl hiesige wie auswärtige Grabmalkünstler im Sinne einer einfachen, aber würdigeren Ausgestaltung der letzten Ruhestätte Verstorbener, als man sie heute namentlich auf größeren Friedhöfen zu sehen bekommt. Die Ausstellung dauert drei Wochen, ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

|| **Stuttgart, 10. Juni.** Der König hat der Königin anlässlich ihrer vor 25 Jahren erfolgten Ernennung zum Chef des Ulmer-Regiments König Wilhelm I. Nr. 20 das Dienstkreuzzeichen 1. Klasse verliehen und den derzeitigen Kommandeur Herzog Ulrich von Württemberg vom Oberleutnant zum Obersten befördert.

|| **Stuttgart, 10. Juni.** Heute vormittag einviertel 11 Uhr wurde beim Abladen von Stammholz auf dem Nordbahnhof durch einen herabrollenden Stamm einem Arbeiter von der Firma Paul v. Maur namens Schwäbe der Kopf zerdrückt. Er ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, auf dem Transport nach dem Krankenhaus gestorben.

|| **Stuttgart, 10. Juni.** Heute mittag 2 Uhr stürzte auf dem sehr sumpfigen Auffüllplatz beim Schützenhaus ein mit zwei Pferden bespannter Wagen die Böschung in den Sumpf hinunter. Die Pferde verschwanden mit samt dem Wagen in dem biden Brei und konnten nur mit Mühe, jedoch ungeschädigt, von der Hauptfeuerwache wieder herausgezogen werden.

|| **Stuttgart, 10. Juni.** In seiner Eigenschaft als Mitglied der Reichsschulkommission reiste heute der Vorstand der Kultministerialabteilung für die höheren Schulen, Direktor Dr. v. Ableiter, nach Konstantinopel zur Visitation der dortigen deutschen Schulen.

|| **Stuttgart, 10. Juni.** (Zum Kaiserjubiläum.) Am nächsten Montag werden auf dem Marktplatz, im Stadtgarten und im Kurpark in Cannstatt von der Stadt Freikonzerte veranstaltet. Auch ergeht an die Bürgerschaft von seiten der Stadtverwaltung die Aufforderung, ihre Häuser am Jubiläumstage zu beslaggen. Die städtischen Kanzleien werden an diesem Tage teilweise geschlossen.

Leserzucht

Das ist der Liebe heil'ger Götterstrahl,
Der in der Seele schlägt und trifft und zündet,
Wenn sich Verwandtes zum Verwandten findet,
Es löst der Mensch nicht, was der Himmel bindet.
Schiller.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.
(Nachdruck verboten.)

I. Kapitel.

Langsam, mit leicht gebühtem Segel, glitt das kleine, schlankste Boot auf der kaum bewegten, tiefblauen Fläche der Außenalster dahin. Die Sonne des wolkenlosen Sommertages stand im Mittag und streute ungezählte blendende Lichtpunkte über den Wasserspiegel aus. Die Villenbauten an den weit zurückweichenden Ufern hoben sich scharf umrissen aus der klaren Luft, weiß und schimmernd, als hätten ihre Erbauer eben erst die letzte Hand an sie gelegt. Die spitzen Hamburger Kirchtürme hinter dem mächtigen Bogen der Bombardebrücke aber verschwammen in dem leichten, bläulichen Großstadtnebel.

Ein von zwei kräftigen Jünglingsarmen geruderter Stuhler schoß jetzt in kleinem Abstände an dem Segelboot vorüber. Hier wie dort sah eine junge Dame am Steuer, und im Vorbeifahren tauschten sie einen stummen Gruß. Ein paar Sekunden später erwiderte die dunkelhaarige Schöne im Ruderboot auf eine Frage ihres sonnenverbrannten Begleiters:

„Konstanz Frederikens „Gilda“ war es. Ich wundere mich über deine Kurzsichtigkeit. Hast du denn Helga

gredertjen nicht wiedererkannt? Sie war doch dein Schwarm, bevor du nach England gingst. Und ich finde nicht, daß sie sich in diesen anderthalb Jahren sonderlich verändert hätte.“

Der Ruderer warf einen zweiten, langen Blick zu dem Segler hinüber; dann stimmte er kopfnickend zu:

„Nein, abgesehen davon, daß sie noch schöner geworden ist. Ich glaube, ein Haar von solcher Farbe gibt's überhaupt nicht zum zweiten Male in der Welt.“

„Na, na! Dämpfen Sie Ihren Enthusiasmus beizeiten, mein Herr Bruder! Es wäre verlorene Liebesmüh.“

„So! Ist Sie noch immer die Eisjungfrau von damals?“

„Im Gegenteil! Hast du denn den Herrn nicht gesehen, mit dem sie fuhr?“

„Den hingeselegelten Menschen mit den Kofferträger-Schultern? Der ist doch nicht etwa —“

„Fräulein Helga Frederikens Verlobter, jawohl! Sollte ich dir von dieser merkwürdigen Verlobung gar nichts geschrieben haben?“

„Keine Skde. Wie, in aller Welt, kommt sie denn zu dem? Ein Hamburger ist das doch nicht.“

„O nein! Ein wackechter Bayer mit dem klangvollen Schupplattler-Namen Hubert Amröder. Ich muß immer an einen Schradahüpfel singenden Holzknecht denken, wenn ich ihn sehe.“

„Ich falle aus den Wolken. Eine Reisebekanntschaft also? Vermutlich ein Offizier oder so was?“

„Die junge Dame lachte hell auf.“

„Offizier? Ich möchte wetten, seine Bildung hat nicht einmal bis zum Einjährigen gereicht. Ein Maler ist er, einer von den zweitausend Künstlern, die sich in München gegenseitig für Genies erklären.“

„Ach nein, Harriet, das ist nicht dein Ernst. So etwas würden die Frederikens nicht einmal in ihr Haus lassen, um wieviel weniger in ihre Familie.“

„Ja, mein Lieber, so dachten wir alle. Aber man er- lebt mitunter sonderbare Ueberraschungen. Wenn's dich

|| **Bellmont, Orl. Biberach, 10. Juni.** Gestern wurden in der hiesigen Gemeindefestgrube vier Personen verschüttet und sehr schwer verletzt. Der Prändner Müller erlitt einen schweren Schädelbruch, dem Prändner Schneider mußte ein Bein amputiert werden, während er am anderen Bein mehrere Brüche erlitt. Der Söllner Mohr trug Kopfverletzungen davon und dem Tagelöhner Meel wurden drei Zähne eingeschlagen, ebenso wurde er am Anlegelent verletzt.

|| **Baldsee, 10. Juni.** Gestern entlud sich über unsere Gegend ein heftiges Gewitter. Der Forstwart Reutter von Aulendorf suchte Unterschlupf unter einer Tanne als plötzlich an dieser ein Blitzstrahl niederfuhr. Der Blitz traf den Forstwart in die Schulter, an der er das Gewehr trug, zerriß beide Gewehrriese und den Stiel und verbrannte sogar den Schnürsenkel daran. Im übrigen kam der Betroffene mit kleinen Verletzungen und einem großen Schrecken davon.

|| **Friedrichshafen, 10. Juni.** (Neue militärische Zeybelkreuzer.) In nächster Zeit steht, wenn die Probefahrten günstig verlaufen, die Abnahme von drei neuen Z-Schiffen für Armee- und Marinezwecke bevor. Das Erjayschiff für den „Z. 1“ macht gegenwärtig seine ersten Probefahrten. In nächster Zeit ist dann weiter die Fertigstellung eines neuen Z-Schiffes für die Marineverwaltung zu erwarten, das den Namen „Z. 5.“ tragen wird. Ferner steht die Abnahme eines neuen Z-Schiffes für die Marineverwaltung bevor, das im Hochsommer fertiggestellt sein dürfte und seinen Standort zunächst in Johannistal finden wird. Bis zum Herbst werden demnach voraussichtlich im ganzen sieben Z-Schiffe der Militär- und Marineverwaltung als eigene Schiffe zur Verfügung stehen. Sobald die neue Luftschiffwerft in Potsdam fertiggestellt ist, sollen die üblichen Probefahrten von Potsdam aus unternommen werden. Die Gefahr eines Ueberfliegens der Grenze wird dann umso mehr in die Ferne gerückt, als auch eine größere Reihe von Doppelhallen für die einzelnen Standorte der Luftschiffkompanien allmählich entstehen wird. Die erste Anlage dieser Art wird Hannover erhalten. Die übrigen Bauten sollen so beschleunigt werden, daß am 1. April spätestens am 1. Juli 1914 alle vorgesehenen Orte mit derartigen Hallen versehen sind.

|| **Von der bayerischen Grenze, 10. Juni.** Ein Teil der Feuerwehr von Jochenhausen kehrte gestern abend von einem Feuerwehriest auf einem Leiterwagen heim. Während der Fahrt scheuten die Pferde und der Wagen fiel um. Dabei wurden 7 Mann schwer verletzt. Außer erheblichen Hautabschürfungen erlitten mehrere Arm- und Rippenbrüche. — Der 18 Jahre alte Bauernsohn Mohr von Illertissen ist beim Baden in der Iller ertrunken.

|| **Strasbourg, 10. Juni.** Heute abend 6 Uhr wurde die 26. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft geschlossen. Die Gesamtfrequenzziffer wird mit der heutigen Besucherzahl, die auf 10 000 Personen geschätzt wird, etwas über 210 000 Personen betragen und damit die Höchstziffer, die die vorbereitende Kommission für die diesmalige Ausstellung annahm, um 30 000 Personen übersteigen.

interessiert, kann ich dir zu Haus die Verlobungsanzeige vorweisen.“

„Unglaublich! — Ist er denn wenigstens reich und aus guter Familie?“

„Nach oberbairischen Begriffen — ohne Frage! — Doktor Homann hat vor zwei Jahren bei seinen Eltern in der Sommerfrische gewohnt. Der Vater ist Bürgermeister von Bampfung, einer Gemeinde von beinahe zweihundert Seelen, und sein Vermögen wird auf mindestens zwölf Stück Rindvieh geschätzt, die Schweine und das Geflügel gar nicht zu rechnen.“

Fräulein Harriet lachte in heller Freude an dem eigenen Humor, der Bruder aber, der in seinem grenzenlosen Erstaunen die Riemen hatte ruhen lassen, schüttelte wieder und wieder den kurzgeschorenen Kopf mit dem korrekten, nichtsagenden Kaufmannsgefläch.

„Und dazu sollten der Konsul und die Frau Senator ihre Zustimmung gegeben haben? — Nein, Harriet, das glaube, wer kann — ich nicht.“

„Sie werden wohl eben nicht um ihre Zustimmung befragt worden sein, du holde Unschuld! Fräulein Helga ist volljährig und besitzt ein eigenes Vermögen, wenn auch nur ein ganz kleines, wie der Papa sagt. Da das junge Ehepaar seine Feste natürlich in München aufschlagen wird, inmitten der Schwabinger Bohème, wo man auf reine Wäsche ebensowenig Gewicht legt als auf philiströse Moral, hielten die Frederikens es wohl für das Beste und vornehmste, auf ein paar Wochen gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Daß sie auch nach der Hochzeit noch irgendwelchen Verkehr mit den Herrschaften unterhalten werden, möchte ich allerdings bezweifeln.“

„Daß sowas passieren kann! — In der Familie eines Senators! — Ich bin einfach starr. — Helga Frederikens inmitten einer Künstler-Bohème! Gerade sie, der niemand gut genug war, und die sich schon mit siebzehn Jahren als die Unnahbare aufspielte, wie eine Prinzessin! Wie mag's dieser Bauernburche denn nur angefallen haben, sie zu heiraten?“

Ausland.

Zofia 10. Juni. Dr. Danew wurde mit der Kabinettsbildung betraut. Er hatte mit mehreren Parteiführern Besprechungen zwecks Bildung eines Kabinetts auf Grundlagen einer breiteren Koalition.

Der Streit im Balkanbund.

Konstantinopel, 9. Juni. Die Pforte erhielt heute Telegramme aus Europa, wonach die Lage unter den Balkanverbündeten sich derart zuspitzt hat, daß man hier mit einer friedlichen Regelung nicht mehr rechnen zu dürfen glaubt und den Beginn der Feindseligkeiten innerhalb der nächsten zwei Wochen erwartet.

Wien, 10. Juni. Die politischen Nachrichten aus Belgrad und Zofia lauten sehr ernst. Es wird befürchtet, daß Serbien und Griechenland die besetzten Gebiete annektieren und daß dies der Kriegsfall für Bulgarien sein wird. Rumänien, heißt es, würde wahrscheinlich ein müßiger Zuschauer bleiben. Die voraussichtliche Haltung der Türkei ist noch nicht bekannt.

Belgrad, 10. Juni. Gestern fand ein mehrstündiger Ministerrat statt, dem auch der serbische Gesandte von Zofia Palailowitsch, sowie der mit Sonderzug aus Leskib eingetroffene Generalstabschef Putnik beiwohnten. Wie verlautet, wurde im Ministerrat der Text einer Note redigiert, durch die von der bulgarischen Regierung eine bindige Antwort verlangt wird, ob sie der Revision des serbisch-bulgarischen Bündnisvertrags zustimme und ob und wann sie die verabredete Zusammenkunft der 4 Ministerpräsidenten in Saloniki zu beschicken gedenke. Die Note soll durch den Gesandten Palailowitsch der bulgarischen Regierung überreicht werden. Der Generalstabschef Putnik wurde gestern vom König in einstündiger Audienz empfangen.

Zofia, 10. Juni. Das Regierungsorgan „Mir“ schreibt in einer Besprechung der Haltung Serbiens: Die Serben suchen den Krieg. Unter diesen Umständen bleibt für Bulgarien ein Mittelweg nicht mehr übrig. Die bulgarische Regierung muß unverzüglich die Klärung der Gebiete der nichtbestrittenen Zone verlangen und muß bis zur Fällung eines Schiedsspruchs in alle Ortschaften der bestrittenen Zone Truppen entsenden, die den serbischen an Zahl entsprechen.

Marokko.

Gibraltar, 10. Juni. Wie berichtet wird, hat Raisuli die spanischen Außenwerke von Alcaz genommen. Es habe mehrere Tote und Verwundete gegeben. 3 Kompagnien des Regiments Estremadura seien von Algeiras nach Barrach abmarschiert, während ihre Regimenter in Ceuta Besatzung erwarten.

Die „Sachsen“ in Wien.

Zu Ehren des Grafen Zeppelin fand am Montagabend in dem Stadtraisungsfaale in Wien ein Festmahl statt, wobei herzliche Trinksprüche ausgebracht wurden, bei denen insbesondere der freundschaftlichen Beziehungen beider Staaten gedacht wurde. An die Gräfin Zeppelin wurde nach Stuttgart ein Begrüßungstelegramm gesandt. Die Ankunft und der Aufenthalt des ersten Zeppelin-Luftschiffes war für Wien ein wahrer Festtag für die

ganze Bevölkerung, vom Kaiser angefangen bis zum letzten Schulkind. Die Presse aller Parteien huldigte dem Grafen. Durch die meisten Artikel klingt ein patriotisch-bundesfreundlicher Unterton. Das schwere Gewitter, das nachts nach der Landung der „Sachsen“ niederging, hat nach den zahlreichen Katastrophen lebhaftest Besorgnis erregt. Das Luftschiff hat das Wetter glücklich überstanden. Drei Kompagnien des Eisenbahnregiments waren am Platz. Kurz vor 3 Uhr früh hat die „Sachsen“ unter Führung von Dr. Edener den Ankerplatz in Aspern verlassen und die Rückfahrt angetreten. Graf Zeppelin blieb in Wien. Er wurde am gestrigen Dienstag vom Kaiser empfangen, der ihm das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft überreichte. Bürgermeister Weiskirchner ließ dem Grafen das ihm zur Erinnerung des Fluges von der Stadt Wien gewidmete Ehrengeschenk überreichen. Es ist eine Goldblatsette, auf deren Deckel das Panorama Wiens mit dem Rathaus, dessen Turm das Zeppelinluftschiff umschwebt, eingraviert ist. Eine gold-eingravierte Widmung erinnert an den Besuch Zeppelins. Graf Zeppelin sagte, er sei von der Stadtvertretung und der Bevölkerung Wiens mit soviel Liebe und Ehrungen überschüttet worden, daß er seine Worte finde, seinen herzlichsten Dank auszudrücken.

Wien, 10. Juni. Graf Zeppelin ist heute abend um 8.50 Uhr in einem von dem Eisenbahnminister zur Verfügung gestellten Salonwagen über München nach Stuttgart abgereist. Graf Zeppelin stattete heute nachmittag dem Eisenbahnminister einen Besuch ab, um sich für die ihm zu Teil gewordene große Liebenswürdigkeit zu bedanken. Der Kaiser verließ allen Herren, die den Grafen Zeppelin auf der Luftfahrt begleiteten, Ordensauszeichnungen.

Die Heimfahrt der „Sachsen“.

Friedrichshafen, 10. Juni. Das Luftschiff „Sachsen“ hat heute früh 2.57 Uhr die Heimfahrt von Wien angetreten. Dr. Edener, der das Luftschiff führte, entschloß sich mit Rücksicht auf die europäische Wetterlage, nicht nach Berlin, sondern hierher zu fahren, nötigenfalls mit einer Zwischenlandung in München. Das Wetter war sehr windig und das Luftschiff hatte auf seinem ganzen Weg gegen eine starke Luftströmung anzukämpfen. Kurz vor 8 Uhr überflog es die österreichisch-deutsche Grenze und kam um 8 Uhr nach Passau, um einhalb 10 Uhr nach Pfarrkirchen und um 11 Uhr nach München. Von einer Zwischenlandung auf dem dortigen Oktoberwiesenfeld wurde abgesehen, weil noch genügend Betriebsstoff an Bord war. Die Fahrt führte sodann um einhalb 3 Uhr über Memmingen und nach Uberschreitung der württembergisch-bayerischen Grenze um einviertel 4 Uhr nach Lentkirch. Bald nach 4 Uhr wurde das Luftschiff aus der Ferne gesichtet und Punkt einhalb 5 Uhr erfolgte eine glatte Landung vor der großen Halle des Luftschiffbaus. Die weite Rückreise hat demnach beinahe 13 einhalb Stunden in Anspruch genommen, was in Anbetracht des unausgeseht kräftig wehenden Südwestwindes eine ausgezeichnete Leistung darstellt. So ist die große Reise auf dem Hin- und Rückweg ohne Zwischenfall glücklich durchgeführt worden. Das Luftschiff wird nun für die Guldigungsfahrt nach Berlin zum Kaiserjubiläum fertig gemacht.

wagt ne eben jetzt, wo der leichte Schatten des Segels Formen und Farben zu noch weicherer Zartheit abdämpfte, einen wahrhaft entzückenden Anblick.

Unverhohlenen und zärtlicher aber hatte das verliebte Entzücken wohl kaum je aus zwei hellen, lustigen Männeraugen geleuchtet, als aus denen des kraftvoll gebauten jungen Mannes, der in wohliger Lässigkeit halb liegend an der Spitze des Bootes ruhte, das hübsche Gesicht mit dem Rande des nach vorn gehobenen Strohhutes beschattend, und ersichtlich ohne jede Besorgnis vor einer durch etwaige Ungeklärtheit oder Achtlosigkeit seiner Begleiterin heraufbeschworenen Gefahr.

„Gelt, das ist wieder einer von deinen zahllosen Verehrern — der da in dem Ruderboot, meine ich, der die Augen gar nicht von dir losbringen kann? Zu Wasser wie zu Land, es fliegt dir halt alles zu, was sozusagen ein männliches Herz im Busen trägt.“

Er hatte es scherzend gesagt, mit einem Lächeln, das seine kräftigen, gelunden Zähne schneeweiß unter dem dunklen Schnurrbartchen aufblinzelte. Die junge Dame aber schüttelte den Kopf, wie wenn sie seine Bemerkung ganz ernsthaft genommen hätte.

„Die Zahl meiner Verehrer ist wirklich nicht so groß, daß es der Mühe wert wäre, mich mit ihnen aufzuziehen. Ich erinnere mich nicht, daß ein junger Mann mir jemals etwas anderes als die landläufigen Artigkeiten gesagt hätte.“

„Vermutlich, weil du kleiner Gletscher ihnen von vornherein die Courage dazu genommen hast. Weiß ich doch heute schon nicht mehr, wie ich selber den Mut ausgebracht habe, dir von Liebe und dergleichen verhänglichen Sachen zu reden.“

Ein feines Lächeln huschte um Helga Frederiksen's Lippen.

„Möglich, daß ich's von einem Hamburger sehr ungehörig gefunden hätte. Aber auch Süddeutschen hält man schon einiges zugute.“

„Weil man uns in Fragen der Schicklichkeit und er feinen Sitte für halbe Barbaren hält — nicht wahr? Ach,

Bermischtes.

§ Die Vorahnung. „Tony“, sagte ein englischer Offizier zu seinem Burjaken, „ich habe eine trübe Ahnung, daß mir in diesem Kriege etwas Schlimmes passieren wird. Ich werde nicht lebend zurückkehren. Noch nie habe ich eine solche Ahnung gehabt.“ „Nehmen Sie sich das nicht so zu Herzen, Sir“, antwortete der Burjake. „Manchmal ist es nichts mit diesen Ahnungen. Ein Vetter von mir hatte auch einmal eine, und die hat ihn nicht schlecht betrogen. Er hatte gerade so eine Ahnung wie Sie, Sir. Er hatte das sichere Gefühl, daß es ihm schlecht gehen würde, wenn er draußen in Ägypten wäre, und so teilte er seine Ersparnisse zwischen seiner Braut und seinem besten Kameraden, und dann zog er hinaus, um die für ihn bestimmte Kugel zu finden. Aber er trug auch nicht einen Kraker davon.“ „Und was geschah nun, als er nach Hause kam? Da gaben sie ihm das Geld zurück?“ „Nicht einen Heller, Sir, die hatten gleich geheiratet, als er weg war, und lebten nun von seinen Ersparnissen.“

Handel und Verkehr.

§ Stuttgart, 10. Juni. (Schlachtwiehmart.) Zugetrieben: 192 Grofvieh, 262 Rälber, 725 Schweine.

Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 100 bis 104 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 90 bis 94 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgemästete von 101 bis 104 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 98 bis 101 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 96 bis 98 Pfg.; Rälbe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Rälber: 1. Qualität a) beste Saugfälsber von 109 bis 115 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugfälsber von 100 bis 107 Pfg., 3. Qualität c) geringer Saugfälsber von 90 bis 99 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 72 bis 73 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetze von 68 bis 70 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 61 bis 63 Pfg.

Konkurse.

Anton Burger, früherer Postbote in Hochberg, zur Zeit Untersuchungsgefangener in Ravensburg. — Christian Knödler, Posthalter in Welzheim.

Vorausichtliches Wetter

am Donnerstag, den 12. Juni: Wechselnde Bewölkung, meist trocken, mäßig warm.

Berantwortlicher Redakteur: Ludwig Laut.

Druck und Verlag der B. Meier'schen Buchdruckerei Albstadt.



Fahrrad-Vertretung: Paul Schaupp.

Herzensschak, Ihr armen, fleißigen Leute von der stillen Wasserante bringt euch mit eurer schrecklichen Korrektheit um den besten Teil aller Lebensfreude.“

„Ist das so sicher? Sollte es nicht auch eine andere Freude am Leben geben, als die sich in Zwanglosigkeit und Ausgelassenheit kundtut?“

„Selbstverständlich! — Auch bei uns in dem viel verschrieenen München singt und tanzt und schüferte man nicht das ganze Jahr hindurch. Aber nach den fröhlichen Festen gibt's fröhliche Arbeit. Und das ist's, was ich hier vermisse. Kannst du dir eine eurer Gesellschaften oder gar eines eurer geheiligten Handelskontore durchdönt denken von einem herzlichen, befreienden, ansteckenden Lachen? Ist nicht all diese Ehrbarkeit und Tüchtigkeit, von der übrigens getrost etwas weniger Aufhebens gemacht werden dürfte, mit jener Berdrossenheit gepaart, die sich immer einstellt, wo man natürliche Lebenstriebe gewaltsam zu unterdrücken sucht?“

„Und daß ich schließlich doch auch eine von diesen verdrossenen Hamburgerinnen bin — es beunruhigt dich gar nicht, Hubert?“

Hell und fröhlich lachte er auf.

„Nein, Liebling, nicht im mindesten! Soweit sich's um deine Erziehung zur rechten Lebensfreude handelt, sehe ich gewaltiges Vertrauen in meine pädagogischen Talente und noch größeres in die wunderwirkende Münchner Atmosphäre. Herrgottsfra, wenn man einen Menschen so narschig lieb hat, soll man's doch wohl zumege bringen, ihn allezeit glücklich und fröhlich zu machen!“

Fortsetzung folgt.

Unerschütterlich. Schiffskapitän (erzählend): „... Da gelang es mir nach achtstägiger Gefangenschaft den Rannibalen zu entfliehen.“ — Dame: „Wie kam es, daß man sie nicht gleich verzehrte?“ — Kapitän (kaltblütig): „Die Hauptlingsfrau hatte ihr Kochbuch verlegt.“

Wörnersberg.

Waldverkauf.

Anna Maria Judschwerdt von Herzogweiler und die Erben des Johann Georg Judschwerdt von dort bringen am

Samstag den 14. Juni 1913. nachmittags 2 Uhr
auf dem Rathause in Wörnersberg
zum letztenmale zur öffentlichen Versteigerung:

1 ha 03 a 69 qm Parz. Nr. 163	Nadelwald	im Bitterlestant
2 " 37 " 66 " " "	"	in der Fichte
1 " 41 " 45 " " "	"	in Reutäcker.
— " 69 " 80 " " "	"	"

Kaufsliebhaber, insbesondere auch Holzhändler, welchen Gelegenheit geboten wird, den Holzbestand der Waldungen ohne Boden zu erwerben, werden eingeladen.
Den 3. Juni 1913.

K. Grundbuchamt.
Wurster.

Altensteig.

Empfehle mein reichhaltiges gutsortiertes Lager in

Riemenböden

in Ia und II a Qualität:

Pitich Pine Riemen	27 mm stark
" " " "	24 " "
Pitich Pine Täfer	24 " "
" " " "	15 " "
Tannene Riemen	25 " "
Nordische Riemen	24—25 mm stark
Tannene Täferriemen	15 mm stark

sowie Deckstäbe, Verkleidungstäbe
in verschiedenen Längen zu den billigsten Tagespreisen.

J. Wurster.
Auch liefere ich auf Verlangen die Riemen in jeder anderen gewünschten Stärke.

Der Guckkasten

Berlin O 3 48

Bunte Blätter für
Humor u. Kunst



Das humoristische
Lieblingsblatt d. deutschen
Hauses

Viertelj. 13 Hefte im Abonnement M 3,-
Einzel Nummer 30 Pfg. Zu bez. d. alle
Buchhdlg. u. d. d. Post- Probe Nr. gr. v. Berlin.

Altensteig.

Den Heu- und Dohndertrag

einer Wiese bei der Rohnhardter
Stube verkauft
G. Schneider, Tel. 9.

Einen Bahrn

in der Bräuderhauscheuer hat zu ver-
pachten
der Obige.

Altensteig.

Den Grasertrag

von 1 1/2 Morgen an der Egenhauser-
straße verpachtet
W. Gensler, Sattler u. Tapezier.
Ein gut erhaltenes
Fahrrad
verkauft billig
der Obige.

Altensteig. : Chr. Burghard jr., Ekhäuserstr. : Aug. Kessler.

SCHRADER'S



Gesetzlich geschützte
**MOST-
SUBSTANZEN**

seit Jahrzehnten anerkannt
und allseitig begehrt zur denk-
bareinfachsten Herstellung
eines billigen, wohlschmeckenden
familiengetränkes.

Das Liter kostet 6—7 Pfg.
Hugo Schrader vorm. Jul. Schrader
Feuerbach-Stuttgart.

Altensteig.

Kinderwiebackmehl

Friedrichsdorfer und
Olga wieback
freis frisch bei
Fr. Flaig, Konditor.

Altensteig.

Einen jüngeren Knecht

von 17—18 Jahren sucht zu so-
fortigem Eintritt
Dieterle, z. Stern.

Altensteig.

Marmeladen!

	1 Pfund	5 Pfund Eimer	10 Pfund Eimer
Ia. Melange	35	Mk. 1.50	Mk. 2.80
Zwetschgen	45	" 1.70	" 3.20
Aprikosen	60	" 2.40	" 4.50
Erdbeer	—	" 2.40	" 4.50
Himbeer	—	" 2.40	" 4.50
Breiselbeer	60	" 2.25	" 4.—

2 Pfund-Dosen 0.90.

empfehlen:

Chr. Burghard jr.
Friedr. Flaig, Konditor.

Telephon
Nr. 11



Gegründet
1877

Zur Anfertigung
von

Drucksachen aller Art

in einfacher und feinsten Ausführung
hält sich stets bestens empfohlen die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Altensteig.

Altensteig.

Treppe zu verkaufen!

Eine noch wenig gebrauchte halbgewundene Treppe, 90 cm breit,
für Stochhöhe 2,60 m geeignet, kann wegen baulicher Veränderung preis-
würdig abgegeben werden eventuell mit Geländer.

Geschäftsführer Maisenbacher.

Altensteig.

Wegen Erkrankung des seitherigen Mädchens

Suche für sofort ein solches, das
schon gedient hat.
Frau Louis Beck fr.

Altensteig.

Einen 1 Jahr alten Farren

zur Zucht geeignet, hat zu verkaufen
J. G. Schleich, z. Hirsch.

Ettmannsweiler.

Eine 38 Wochen trüchtige

Kalbin

hat zu verkaufen
Gottlieb Rutschler.

Prüfet alles u. behaltet das Beste!



Bleyle's Knaben-Anzüge

Anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat,
: Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung :
die gesundeste und vorteilhafteste Kleidung.

Beste, reinwollene Qualität! Garantiert waschochte, giftfreie
Farben. Tadelloser Sitz. Elegante, genau ausprobierte Formen
Größte Dauerhaftigkeit!

Reparaturen werden von der Fabrik fast unsicht-
bar zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

Friedr. Bässler, Altensteig.

Persil

gibt blendend
weisse Wäsche!

Alleinige Fabrikanten:
HENKEL & CO., Düsseldorf
auch der alleinigen

Henkel's Bleich-Soda

